



Innere Schönheit nach außen tragen - optimal wirken (1) Die Wahrheiten des Professors Itten Katrin Seifert, Dipl.-Soz.

„Gerade habe ich zwei Präsentationen erlebt“, stöhnt der Personalleiter, „Sie sind heute die Dritte. Und jeder meint, etwas Besonderes zu bieten...“ Wir kennen das, Trainer gibt es wie „Sand am Meer“, oft bleibt einem nicht viel Zeit, die eigenen Qualitäten heraus zu stellen. Manchmal ist es nur ein Foto, was schon über Wohl und Wehe des Anbieters entscheidet. Immer mehr wird auf die kleinen Nebensächlichkeiten geachtet, wie vor allem Erscheinungsbild, Auftreten, unsere nonverbalen Signale, die wir ausstrahlen. Dabei sind Farben nonverbale Gefühle, die wir anderen kundtun bzw. bei anderen hervor rufen.

Katharina Marholz, 32, Verkaufstrainerin, trägt, was ihr gefällt. Businesslike, wie sie meint: graues Jacket, weiße Bluse, schwarze Hose. Im Kleiderschrank überwiegen blau, weiß, schwarz. Gegenüber von ihrem Trainingshotel befindet sich eine Boutique. Seit zwei Tagen schleicht sie um eine lachsfarbene Hose herum, die sie magisch anzieht. Aber Lachsfarben, kann ich das überhaupt anziehen? fragt sie sich. Am dritten Tag kauft sie diese Hose und streift sie sofort über. Seminarteilnehmer begegnen ihr: Oh, Frau Marholz, Sie sehen aber heute frisch aus! Oder: Sie strahlen ja so, Frau Marholz... Sie sehen aber heute gut aus, Frau Marholz. Sie wundert sich über diese Reaktionen. Jahre später lässt

sie sich von einer Farbtypberaterin beraten und erfährt, dass sie ein Frühlingstyp ist, und dass Sie sich bei lachs- bzw. pfirsichfarbener Kleidung ins beste Licht setzt.

Ulrike Hoffmann, 49, besucht mit ihrer Tochter Melanie einen Seidenmalkurs. Als erstes sollen sie frei nach Lust und Laune jeder ein Tuch bemalen. Frau Hoffmann greift zu ihren Lieblingsfarben: Himbeerröt mit Jeansblau und Pink und Grau, eben so richtig sommermäßig. Zufrieden mit sich und ihrer Arbeit sieht sie zum Tuch ihrer Tochter. Aber, oh Gott, wie sieht denn das aus?! Orange, gelb und ein leuchtendes Grün. Wie kann man nur solche Farben wählen? denkt sie.

In den beiden Beispielen spiegeln sich die Erkenntnisse von Prof. Johannes Itten (1888-1967) wieder, auf die er vor 80 Jahren stieß. Prof. Itten war ein schweizer Maler und Grafiker, der von 1919 - 1923 an das Bauhaus Weimar als Kunstpädagoge berufen wurde. Berühmtheit erlangte er

durch seine Farbstudien: Ihm war eines Tages aufgefallen, dass die Mehrzahl der Studenten sich intuitiv passend zu ihrer Haar-, Haut- oder ihren Augenfarben kleidete. Diesen Umstand fand er so interessant, dass er dazu Forschungen betrieb, um seine Annahmen zu untermauern.

Fragen Sie sich doch einmal, zu welchen Farben Sie sich intuitiv, also unmittelbar, ohne Reflexion zu einer Erkenntnis über das Wesen eines

the'sche Farbkreis: oben gelb - unten rechts rot bzw. unten links blau. Aus den drei Grundfarben lassen sich hunderte andere mischen und zuordnen.

Itten selber wurde in der Kunstpädagogik und -theorie bekannt mit seinem 12-teiligen Farbkreis, an dem er die ästhetischen Gesetzmäßigkeiten und Wirkungen der Farben untersuchte. So erkannte er bei der Zuordnung der subjektiven Farben, dass sich im Allgemeinen die Farben der Natur und im Speziellen die Farben der einzelnen Jahreszeiten als Anhaltspunkt zuordnen lassen. Denken Sie an einen Frühlingstag, dann haben Sie vielleicht die gelben Narzissen, die roten Tulpen oder eine saftige Maiwiese vor Augen? Es sind satte, klare Farben - immer mit einem Schuss Sonne, die einen Frühlingstyp am besten kleiden. Der Sommer zieht übers Land. Die Farben sind schon etwas verbraucht. Schweift Ihr Auge über eine Sommerwiese, so sehen Sie eher pudrige, leicht verwaschene Pastelltöne. Der Herbsttyp wiederum glänzt durch goldene, üppige Farben mit satten, erdigen Nuancen. Sehen Sie die bunten Blätter durch die Luft wirbeln? Kompromisslos ist dagegen der Winter: eisig, klar - schwarze Bäume, weißer Schnee. Und so ist es auch ein Wintertyp - und nur der - dem klaren Schwarz bzw. Weiß steht, eben ein Schneewittchen-Typ.

Color me beautiful

Nach Itten müsste jeder intuitiv zu seinen richtigen Farben greifen, die, die seine Persönlichkeit auch nach außen zur Geltung bringen. Doch die Realität ist eine andere. Auf die Ursachen gehe ich in der dritten Folge ein.

Die Erkenntnisse von Prof. Itten hat sich Anfang der 70er-Jahre die Modebranche zu Nutzen gemacht. Es entwickelte sich eine Modeberatung, die auf die natürlichen Farben der einzelnen Farbtypen einging und rund um das Erscheinungsbild der Männer und Frauen passendes Make-up, Haardesign oder Accessoires entwickelte.

Deren Anwendung scheint offensichtlich: Ein fast schwarzhaariger Mann mit intensiv blauen Augen würde in dem braunen Anzug des smarten goldblonden mit braunen Augen fatal wirken. Dass eine rothaarige Frau mit zartem Pfirsichtint in pudrigem Blau blass aussehen, dagegen eine sommersprossige Blonde eine hinreißende Wirkung erzielen würde, ist fraglos.

Farben gehören zu unserer nonverbalen Kommunikation. Sie beeinflussen uns wie auch unsere Umgebung. Über die Wirkung der Farben und deren Symbolcharakter mehr in der nächsten Folge.

Katrin Seifert, Jg. 62, Dipl.-Soziologin, seit 10 Jahren zertifiz. Trainerin, Zusatzqualifikationen: Kommunikationsberaterin (IWL) und Farb- und Stilberaterin. Vorwiegend Trainings bei Banken, Bausparkassen und Immobiliengesellschaften zum Beziehungsmanagement, zur Selbstorganisation und Auftreten (Körpersprache, Präsentation, Outfit).

Training+Beratung für Persönlichkeit, Vertrieb und Image
Dipl.-Soz. Katrin Seifert

Am Kolonieweg 26, D-14798 Tietzow
Tel. 033834-40914, Fax 033834-40915
Katrin.Seifert@t-online.de



Gegenstandes, hingezogen fühlen. (Das müssen nicht unbedingt die Farben sein, die Sie tragen.) Sind es mehr klare Farben, oder eher gedeckte? Bevorzugen Sie lieber gelb-orange-rot oder ziehen Sie schwarz-weiß vor? Laut Itten werden die Farben, die einen subjektiv anziehen objektiv durch den jeweiligen Hautunterton bestimmt. Der Hautunterton eines Menschen ist genetisch festgelegt durch das Verhältnis der Pigmente Melanin (für braun), Karotin (für gelb) und Hämoglobin (für rot). Je nach Anteil besitzen die Menschen eher einen bläulichen bzw. rosafarbenen Unterton oder einen goldenen bzw. gelben Hautunterton. Und entsprechend dem Hautunterton kann man sich passenden oder unharmonischen kleiden.

An der Natur angelehnt

Professor Itten ging weiter in seiner Analyse. Dabei stützte er sich natürlich auf Goethe. Sie erinnern sich, Schule - Zeichenunterricht - der Goethe'sche Farbkreis: oben gelb - unten rechts rot bzw. unten links blau. Aus den drei Grundfarben lassen sich hunderte andere mischen und zuordnen.